

Die Große Schiefkopfschrecke *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) weiter in Ausbreitung – Zusammenfassung der neusten Erkenntnisse über die schnelle Ausbreitung dieser gesetzlich geschützten Art.

Oliver Röller & Annalena Schotthöfer

Über die Ausbreitungsdynamik einiger auffälliger Insektenarten wurde vom Erstautor in den zurückliegenden Jahren mehrfach berichtet. Anfang des neuen Jahrtausends stand z.B. die Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), eine Fangschrecken-Art, im Fokus, die im Süden von Rheinland-Pfalz immer häufiger nachgewiesen werden konnte (Röller & Himmler 2006). Bis in die Gegenwart hält diese Entwicklung an. Darauf folgend stand die Vierpunkt-Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*) im Mittelpunkt des Interesses (Röller 2007), die sich nach wie vor sprunghaft in unserer Region (pfälzische Rheinebene) ausbreitet und etabliert. *Mantis religiosa* ist ebenso wie *Ruspolia nitidula*, um die es in dem folgenden Beitrag geht, eine nach der Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG §7(2), Nr.13 und 14) streng geschützte Insekten-Art.

Im Jahr 2011 konnte erstmals über Vorkommen der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) in Rheinland-Pfalz berichtet werden. Damals mussten wir davon ausgehen, dass es sich bei dem Vorkommen bei Haßloch um ein Einzeltier handelte, das vertrifft wurde, weil es weit entfernt von den damals bekannten Vorkommen in der badischen Rheinebene auftauchte. Doch gab es im gleichen Jahr auch einen Nachweis im Naturschutzgebiet Ebenberg bei Landau, über den Schirmel & Niehuis (2011) berichteten. Beides deutete schon darauf hin, dass hinsichtlich *Ruspolia nitidula* etwas Interessantes „im Busch“ ist.

Zwischenzeitlich wissen wir, dass sich die Population in der südlichen oberrheinischen Tiefebene weiter schnell nach Norden ausbreitet, weil sich die Funde in unserer Region ständig mehren. Treiber (2015/2016) schildert die Ausbreitung in Baden-Württemberg und diskutierte seine Daten eindrücklich. Die Große Schiefkopfschrecke kann demnach gegenwärtig als Klimagewinner betrachtet werden, eine Einschätzung, die Fachleute inzwischen teilen. So z.B. in einer jüngst erschienenen Publikation von Renker et al. (2019). Diese beschreibt die Ausbreitung in der pfälzischen Rheinebene genauer und nennt neue, vglw. weit nördlich gelegene Nachweise



Abb. 1: Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), ein typisch grüngefärbtes Weibchen.

bei Bobenheim-Roxheim (Rhein-Pfalz-Kreis) und noch weiter nördlich bei Guntersblum (Landkreis Mainz-Bingen). Ganz aktuell ist eine Arbeit von Paulus (2021) erschienen, die uns darüber informiert, dass die Große Schiefkopfschrecke die Westpfalz zwischen Zweibrücken und Pirmasens und den angrenzenden südwestlichen Pfälzerwald bis Hinterweidenthal und Fischbach erobert hat. Der Autor hat die Art hauptsächlich nachts kartiert, indem er singende Männchen verhörte. Mit dieser Methode erfasste er 116 Fundpunkte im südwestlichsten Teil von Rheinland-Pfalz.

Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von NATUR SÜDWEST konnten in den zurückliegenden zwei Jahren bei diversen Kartierungen anderer Artengruppen weitere Streufunde von *Ruspolia nitidula* beitragen, die das Wissen um die immense Ausbreitung der Art erweitern:

1. Am Südrand des Haßlocher Waldes auf den dortigen Speyerbach-Wiesen gelang erst-

mals der Nachweis einer Nymphe (leg. M. Hansen, 20.07.2021), eines noch nicht voll entwickelten flugunfähigen Jungtiers. An gleicher Stelle wurde am 22.09.2021 ein adultes Tier nachgewiesen. Etwa 3,5 km nördlich wurde im Jahr 2011 am Ortsrand von Haßloch erstmals ein Männchen der Art gesichtet, vgl. Röller (2011). In der Zwischenzeit gelangen uns dort keine Nachweise mehr.

2. Rund um den Bienwald fanden S. Blesinger und O. Röller ebenfalls im Sommer 2021 mehrere Individuen der Art auf Wiesen, Wiesenbrachen und an Rändern von Tümpeln. Eine Fundmeldung aus der Gegend erhielten wir dankenswerterweise von Uwe Weibel (Institut für Umweltstudien, Weibel & Ness in Kandel). All diese Funde bestätigen die Nachweise aus dem Bienwald von T. Rautenberg aus den Jahren 2018 und 2019, die in Renker et al. (2019) beschrieben werden und es kann festgestellt werden, dass die Art in der Bienwald-Region, genauer gesagt in der Lauterniederung und im Viehstrich, bereits recht häufig vorkommt.

3. Im Pfälzerwald konnten wir die Große Schiefkopfschrecke am 15.08.2020 auf einer Nasswiese zwischen Niederschlettenbach und Bundenthal und am 06.09.2021 (leg. S. Blesinger) auf einer Streuobstwiese in Rinnthal nachweisen. Die Fundpunkte liegen deutlich weiter westlich als die von Paulus (2021). Dessen Arbeit und unsere Daten zeigen uns übrigens eindeutig, dass die Art von Westen in den Pfälzerwald vordringt und nicht bzw. nicht in erster Linie von Osten aus der Rheinebene, was noch genauer zu prüfen und zu untermauern wäre. Unsere Funde in Rinnthal und Niederschlettenbach stehen mit ziemlicher Sicherheit in Verbindung zu den Westvorkommen.

4. Weit abseits der bisher bekannten Nachweise der Großen Schiefkopfschrecke in Südwestdeutschland entdeckten wir am 29.09.2021 (leg. M. Hansen, A. Schotthöfer) ein Männchen bei Böblingen an der A68, Abfahrt Böblingen Ost. Die Fundstelle wurde den Bearbeitern der Heuschreckenfauna von Baden-Württemberg mitgeteilt. Dass es die Art bereits bis in die Region um Stuttgart geschafft hat, bestätigt auch ein kürzlich erschienener Artikel von Smettan (2021). Nachweise gelangen dort ebenfalls im September dieses Jahres, wenige Tage vor dem Böblinger Fund!



Abb. 2: Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), hier ein erstmals von uns beobachtetes vollkommen braunes Exemplar.

Schließlich erachten wir es noch als erwähnenswert, dass uns bei einer Nachtfalter-Kartierung bei St. Leon Roth am 06.09.2021 zahlreiche Männchen singend begleiteten. Darunter fanden wir erstmals auch ein völlig braunes Exemplar (siehe Abb. 2). Laut der Informationsplattform othoperta.ch ist das nicht so selten, wir hatten allerdings bis dato immer nur grüne Tiere gefunden.

Sämtliche Funddaten der Großen Schiefkopfschrecke liegen GPS-verortet im NSW-GIS vor. Wie sich unser derzeitiger Erfassungsstand kartografisch darstellt, ergänzt um öffentlich zugängliche Nachweise aus dem ArtenFinder RLP zeigt Abb. 3.

Selbstverständlich stellen wir die Daten auf Anfrage gerne für weitere landeskundliche Auswertungen in größerem Rahmen zu Verfügung.

Literatur

Paulus, C. (2021): Ausbreitung der Großen Schiefkopfschrecke *Ruspolia nitidula* (Scopoli,

1768) im südwestlichen Rheinland-Pfalz. ARTI-
CULATA 36: 31-42.

Renker, C., Groh, K., Pfeifer M.A. & A. Wiese
(2019): Neue Funde der Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) (Orthoptera: Tettigoniidae) in Rheinland-Pfalz - Mainzer naturwiss. Archiv 56 S. 243–248.

Röller, O. & Himmler, H. (2006): Gottesanbeterin weiterhin im Vormarsch. POLLICHIA-Kurier 22/4: 10-11.

Röller, O. (2007): Zur Verbreitung und Ökologie der Vierpunkt-Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*) im Siedlungsgebiet von Hassloch/Pfalz. POLLICHIA-Kurier 23/4: 19-22.

Röller, O. (2011): Ein Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) am Ortsrand von Hassloch. POLLICHIA-Kurier 27/4: 36.

Röller, O. (2017): Die Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) – eine Klimagewinnerin, die sich von Süden kommend nach Rheinland-Pfalz ausbreitet. POLLICHIA-Kurier 33/4: 14-15.

Schirmel, J. & Niehuis, M. (2011): Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) – in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 12 (1): 311-314. Landau.

Treiber, R. (2015/2016): Klimabedingte Ausbreitung der Großen Schiefkopfschrecke in Baden-Württemberg. - Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 78: 308-323.

Smettan, H.W. (2021): Die Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) (Orthoptera: Conocephalidae) in Stuttgart.

Anschrift der Autoren

Dr. Oliver Röller: o.roeller@natur-suedwest.de
Dipl.-Umweltwiss. Annalena Schotthöfer:
a.schotthoefen@natur-suedwest.de

NATUR SÜDWEST
Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland
Bismarckstraße 49
67454 Haßloch
www.natur-suedwest.de

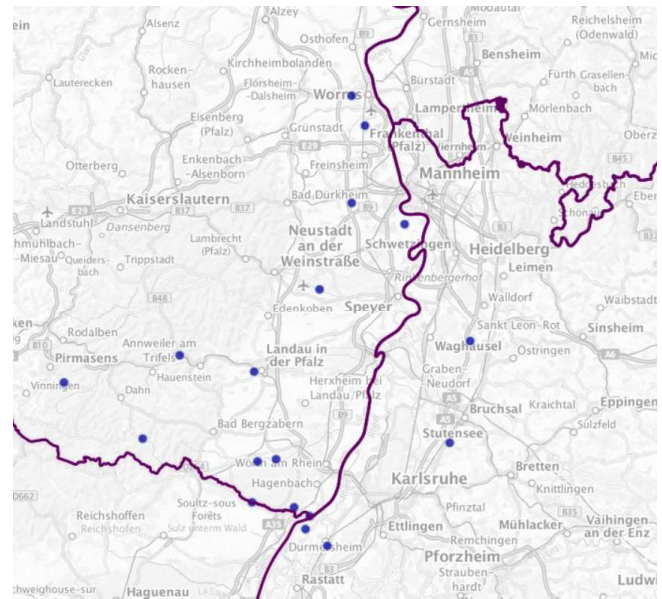


Abb. 3: Kartografische Darstellung der NSW-Nachweise und ArtenFinder-Nachweise der Großen Schiefkopfschrecke *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) in Rheinland-Pfalz und angrenzenden Gebieten. Quelle: NSW-GIS, Stand 21.01.2021.

Impressum

Herausgeber: Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland
Erscheinungsweise der Reihe Naturkunde aus dem Südwesten:
unregelmäßig, digital als PDF-Datei
ISSN 2569-1759
Fotos: NATUR SÜDWEST
Redaktion: Dr. Oliver Röller
Redaktionsadresse:
Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland
NATUR SÜDWEST
Bismarckstraße 49, 67454 Haßloch
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Die Wiedergabe in anderen Printmedien oder im Internet ist bei Angabe der Originalquelle grundsätzlich zulässig.